

## Da Hansl und de Gretl

Es war amoi, vor langer Zeit,  
a Mo mit seiner Frau.  
Mitten drin im Woid hams gwohnt,  
wo, woaß i aa ned ganz genau.

Auf jeden Fall hams Kinder ghabt,  
lingd drin in eahnan Bettl:  
da Bua hoaßt Johann, also Hansl,  
s'Deandl Margret, also Gretl.

Holzfäller war da Vater,  
mei, is da Deife ned vodeand,  
hint und vorn hod s'Geld ned glangd,  
drum hod sei Oide plärrt:

„Beim Nachbar steht scho wieder  
a neis Auto dort vorm Haus.  
Und an Pool hams aa im Garten hint –  
und uns geht s'Essen aus!“

„I oabad an da frisch'n Luft“,  
sogt er, „i find des schee.  
Und der hod Spätschicht jeden Dog,  
am Bandl bei da BMW.“

Wias wieder amoi aso war,  
dass s'Essn knapp worn is,  
do is sei Oide grantig worn,  
und ziagt a sechas G'frieß:



*Der Mo hods aa ned leicht ghod mit seiner Frau:  
Dauernd hods na gschimpft, an ganzen Dog.*

„Moang **nimmst** de Schratzn **in** da Früah  
und **gehst** dann 'naus in **Woid**,  
do **losst** as draußd, dann **glangad** s'Essen  
**für** uns zwoa!“, hods **gmoid**.

De **Kinder** ham bis 'nauf ins Bett  
a **jedes** Wörterl **ghört**.  
Des **is** ja aa koa **Wunder**,  
weil sie **hod** ja laut gnua **plärrt**.

**Gretl** hod glei **furchtbar** gwoant,  
man **konn's** ja aa **vosteh**,  
**doch** ihr Bruada **hod** bloß gsagt:  
„Jetz **loss** di ned so **geh**!“

I schau schnell außē, du bleibst do,  
des wern man dann scho kriang,  
i kimm glei wieder!“, sogt er,  
und schleicht owe über d’Stiang.

De Kieslstoana glänzen  
in dem hellen Mondenschei’,  
fast wia a Suiba in da Nacht,  
und de sammelt er dann ei.

Am nächsten Dog in aller Fruah  
hean’s d’Mam scho auffa schrei:  
“Wos is’n los, Bagasch vohaute,  
stehts auf jetzt, aber glei!”

Ins Auto hams es einebaggd,  
da Bap hod eh ned so recht meng,  
doch d’Muadda hod se wieder durchgsetzt –  
wias hoid meistens is im Lem.

Da Bua schmeißt d’Stoi vom Fenster raus,  
so unauffällig wia’s hoid geht,  
damit er hernoeh wieder zruckfind –  
bläd is der fei ned!

Mittendrin im Woid hams dann  
a Feierhoiz oogricht –  
wobei des ziemlich gefährlich is,  
aber so is hoid moi de Gschicht.

D'**Mu**adda sogt: „Ihr **lie**ben Kinder,  
i geh **hoiz**gloim mit'm **Bap**.  
Warts **ihr** so lang beim **Feu**er do,  
mia **hoi** ma euch dann **wie**der ab.“

Da **Hansl** denkt sich, **wia**'s dann furt warn,  
**und** de zwoa **alloa** zruck**lossn**:  
“I **glaub** da Mam koa **oanz**igs Wort,  
de **konn** ma ja an **Schuah** aufblosn!“

Sie **ham** dann gwart bis **fin**ster war,  
und s'**er**ste Stoandal **leucht**,  
Und **pünkt**lich bis zu „**Wetten** Dass?!?“  
hams s'**Haus** wieder **erreicht**.



„D'Mam kann ma ja an Schuah aufblosn!“, sogt da Hansl,  
der glaubt ihr koa Mark ned!

Da **Bapa** is **dotal** dakemma:  
„Seid's **es** scho wieder **do**? Ha sog,  
dann **bringst** ma glei a **Hoibe** Bier,  
weil i beim **Fernseh**schaun jetz **oane** mog!“

D'**Mam** hod nur recht **grantig** gschaut,  
**und** hod goa nix **gsagt** dazua,  
außer: „**Schee**, dass do seids, **gehts** ins Bett  
und **gebts** nachan a **Ruah**.“

**Koane** vierzeah **Dog** danoch,  
do **wars** wieder **deselbe** Gschicht:  
s'**Essn** glangd für **vier** Personen  
**hint** und vorne **nicht**.

**Drum** plärrt d'Muadda **in** da Nacht:  
„**Moang**, do fohst a **zwoats** Moi los,  
**no** vui diaffa **nei** in Woid,  
de **Gribben** bring ma **scho** no los!“

Da **Hansl** sogt zu **seiner** Schwester,  
**weil** de schaut gar **so** betroffa:  
“Vor lauta **Stoa** hoin in da **Nacht**,  
do kammatst **goa** nimmer zon **Schloff**a!“

Dann **möcht** er d'**Kammertür** aufmocha,  
**doch** des Glump des **geht** ned auf,  
**Gretl** sogt: „De **hod** d'Mam zuagsperrt!“ –  
„Ja, **mi** host g'haut, ha, **de** is drauf?“

Er **duad** se aber **ned** stoag owe:  
 „Do **nimm** i moang a **Rankerl** Brot,  
 und **schmeiß** do Breggl **ausm** Fenster,  
 des **geht** ja aa zur **Not**.

Am **nächstn** Dog desselbe Gspui,  
**nei** ins Auto, **ab** in Woid.  
 D'**Mam** sogt scheinheil**ig** ihr Verserl,  
**und** vodruockt se nachan **boid**.

A **so** a Dog, der **konn** se ziang,  
 und **langweilig** is **eahna** worn,  
 drum **doans** a Zeit lang **Gameboy** spuin,  
 und **nembei** a weng **Nosn** boan.

**Und** sie warten, **bis** es Nacht wird,  
**hängan** do am **Feuer** rum,  
 do **sogt** da Hansl: „**Du** jetz gemma.  
 Mia **wird** de Sach do z' **dumm**.“



*Brot statt Böller – oder in dem Fall statt Stoana...*

**Auf** der Suche **nach** de Krümel  
wird **eahna** **überraschend** klar,  
**dass** de d'Vögl **gfressn** ham,  
ja **mei**, de hungert **aa**.

„Ja **Himme** Herrschaft!“, **schimpft** da Hansl,  
„De **Viecher** wenn i **grod** dawisch!  
**Dene** drah i **dann** an Hois um,  
de kemman **Mid**dog auf'n **Disch!**“

**Drei** Dog laufans **durch**'n Woid,  
selbst **nachts** im trüben **Monden**licht,  
**ham** zwar scheene **Schwam**merl gfunden,  
**doch** den Heimweg **findn**'s nicht.



*Lauter Krampf findn's – grod hoam findn's ned...*

Plötzlich stehnans vor am Häusl,  
ganz aus Brot war des gebaut,  
 s' Dach aus lauta Kuacha gmacht,  
eh klar, do hams gschaut!

„Wennst mi frogst hams des schwoaz hibaut!“,  
sogt de Gretl irgendwann.  
 “D' Wänd aus Brot, wenn's Gmeinde wissad,  
 so stehts nicht im Bebauungsplan!“

Da Hansl beißt glei nei in Türstock,  
ghungert hod na eh scho recht,  
 sie nimmt vom Dach a Stüchl Kuacha,  
 a Kaffeetscherl waar jetz aa ned schlecht.

Und wias so griabig Brotzeit mochan,  
 kimmd d' Mieterin von diesem Haus,  
von Beruf war des a Hex,  
 de schaut do grod vom Fenster raus.

Ja, war des a schiacha Hofa,  
gstunga hods noch Schnaps und Bier!  
 An Buckl hods, im Gsicht hods Warzn –  
 de kimmd da in da Nacht no via!

Und gsprocha hods ganz wirres Zeig,  
 wia „Knusper, knusper knäusl,  
 wos seids denn es für Rotzleffen  
 und schräfets an meim Häusl?“